

**Glas**, ein durchsichtiger, sehr harter, im starken Feuer schmelzbarer Körper, welcher durch Kunst mittelst des Feuers zubereitet wird und dessen Grundbestandtheile Kieselerde und Kalkerde sind.

Die Härte und Dauerhaftigkeit des Glases beruht auf dem größern Zusatz von Sand oder Kieselerde und dem gemäßigtern von Kalk. Zum weißen Glase müssen die farbenlosesten Materialien gewählt, auch kann der Fritte durch einen Zusatz von Braunstein die grünliche Farbe völlig entzogen werden.

Das Krystall- und Spiegelglas ist das beste und reinste Tafelglas; nach ihm folgt das weiße oder Kreidenglas.

**Glashaus** s. Gewächshaus.

**Glashütte**, ein Gebäude, worin das Glas gefertigt wird. Die Glashütte enthält den Glasofen, worin das Glasgemenge (Fritte) in besondern Häfen geschmolzen und den Kühlöfen, in welchem die fertige Glaswaare nach und nach abgekühlt wird. Glashütten, welche Tafelglas verfertigen, haben sodann noch einen besondern Ofen nöthig, welcher der Streckofen genannt wird. Dieser dient, um die gemachten Glastafeln aufzunehmen und abzukühlen. Wenn nämlich der Glasmacher die gemachte Glasblase durch anhaltendes Schwingen zu einem Cylinder (Düte) gebildet hat, so wird derselbe der Länge nach mittelst eines naßgemachten Eisens gespalten. Die Düte springt dadurch auf, legt sich aus einander und bildet eine ebene Fläche, welche nunmehr die verlangte Glastafel darstellt.

**Glasfenster.** Der Gebrauch der Glasfenster ist nicht so alt, als die Erfindung des Glases selbst. Die Häuser der Griechen hatten bekanntlich nach der Straße zu keine Fenster und die nach dem Hofe zu wurden verhängt oder mit Gitterwerk bedeckt und im Winter mit geöltem Papier überzogen. Die Chinesen bedienten sich sehr feiner mit glänzendem Lack überzogener Stoffe, später der geschliffenen Austerschalen. Bei den Römern vertrat das blättrige Marienglas die Stelle des Glases in den Fenstern. Der einigermaßen allgemeinere Gebrauch der Glasfenster scheint aber in das zwölfte Jahrhundert zu fallen, wo man anfing, die Kirchen mit gemalten Glasscheiben zu versehen, während man sich in den Privatgebäuden des weißgefotenen Horns, des Marienglases und ölgetränkten Papiers bediente.

**Glasmalerei.** Diese Kunst ist wie die Encaustik verloren gegangen. Sie entwickelte sich um die Zeit des zehnten Jahrhunderts und man wandte sie vorzüglich an, die Glasfenster der Kirchen zu bemalen, wodurch man ein magisches Clair-obscure in den Räumen der Kirchen verbreitete. Die Farben waren mineralisch, bestanden aus fein geriebenem Glas und wurden entweder auf durchsichtiges Fensterglas oder auf weißgefärbtes Glas aufgetragen